



Karlsruhe, 30. Juni 2015

Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin, sehr verehrter Herr Präsident,

im Namen der über 600 Vertreter von Kommunen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, die in den fast 100 Städtepartnerschaften zwischen Deutschland und Russland aktiv sind und an der 13. Deutsch-Russischen Städtepartnerkonferenz in Karlsruhe vom 28. bis 30. Juni 2015 teilgenommen haben, danken wir Ihnen für die Übersendung Ihrer Grußworte. Sie beide haben in Ihren Grußworten die Bedeutung der kommunalen Begegnung hervorgehoben und die Bedeutung der Städtepartnerschaften für die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern betont.

Für diese Ausführungen danken wir Ihnen. Mit Blick auf den Zustand der gegenwärtigen deutsch-russischen Beziehungen wurden wir auf unserer Konferenz in der Haltung bestärkt, dass insbesondere die kommunalen und gesellschaftlichen Beziehungen das Rückgrat der bilateralen Beziehungen zwischen beiden Ländern bilden. Nach drei Tagen intensiver Diskussionen in Arbeitsgruppen und Plenen in der Gastgeberstadt Karlsruhe wenden sich die Teilnehmer der Konferenz mit dem Wunsch an Sie, sich mit allen Ihren Möglichkeiten für die Wahrung des Friedens in Europa einzusetzen und den Dialog zwischen Deutschland und Russland auszuweiten und nicht einzuschränken.

Einig sind wir uns darin, dass gerade in politisch angespannten Zeiten keine neuen Hürden aufgebaut werden dürfen. In Visafragen müsste es im Gegenteil Erleichterungen geben, um Bürgerbegegnungen weiterhin zu ermöglichen und um damit das Vertrauen der Bürger zwischen beiden Ländern zu bewahren. Auch über eine Ausweitung der Finanzmittel auf beiden Seiten, um Bürgerbegegnung möglich zu machen, bitten wir Sie nachzudenken.

Wir appellieren an Sie, sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin, sich dafür einzusetzen, dass von der Einführung der persönlichen Abgabe von Fingerabdrücken für die Visaerteilung zum 14. September 2015 abgesehen wird, und wir appellieren an Sie, sehr verehrter Herr Präsi-

dent, dass die Russische Föderation nicht Gleiches mit Gleichem vergilt. Wir brauchen mehr Austausch und nicht weniger.

Auf der Konferenz kamen viele unterschiedliche Projekte und Perspektiven zusammen, es wurde kontrovers und engagiert diskutiert. Der Wandel der Gesellschaften wurde ebenso beleuchtet wie die Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen für die Städtepartnerschaften, die Bürgerbeteiligung, der Jugendaustausch, das Werben für die Sprache des Partnerlandes wurden genauso diskutiert wie das Einbeziehen von Menschen mit Beeinträchtigungen in das Leben der Städte. Diskutiert und beraten wurde über weitere gemeinsame Projekte und Aktivitäten im Kultur-, im Jugend- und im Fachaustausch sowie im Bereich der Wohnungs- und Kommunalwirtschaft und beim Aufbau von integrierten und inklusiven Strukturen.

Doch um all dies Wirklichkeit werden zu lassen, bedürfen wir des Friedens und dem Absenken der zwischenstaatlichen Hürden und der Ausweitung der Finanzierungsmöglichkeiten. Wir wollen den Frieden und wir bitten Sie darum, alles dafür zu tun. Wir wünschen uns, dass sich die Länder gegenseitig zuhören und sich ernst nehmen. Schließen möchten wir mit den Worten einer Vertreterin aus Irkutsk, das seit September 2007 eine Städtepartnerschaft mit dem über 7600 Kilometer entfernten Pforzheim pflegt: „Entfernungen sind keine Hürden“. Doch dem möchten wir unseren Wunsch an Sie – auch um den Frieden zu wahren - hinzufügen, bitte verhindern Sie gemeinsam, dass neue Hürden in den deutsch-russischen Beziehungen aufgebaut werden.

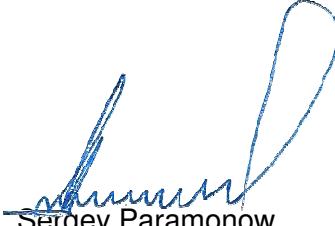
Mit vorzüglicher Hochachtung


  
Matthias Platzeck  
Vorsitzender des Vorstands  
Deutsch-Russisches Forum

  
Dr. Frank Mentrup  
Oberbürgermeister  
Stadt Karlsruhe

  
Margret Mergen  
Oberbürgermeisterin  
Stadt Baden-Baden

  
Peter Franke  
Vorsitzender  
Bundesverband Deutscher  
West-Ost-Gesellschaften

  
Sergey Paramonow  
Vizepräsident  
Internationale Assoziation  
„Partnerstädte“ Moskau

  
Dr. Helmut Domke  
Vorsitzender des  
Vorstands Stiftung West-  
Östliche Begegnungen